



CULTURE CLUB/GETTY IMAGES

Die Instrumente der Bibel

Die reiche Musikkultur der Hebräer zeigt sich in der Vielfalt der von ihnen verwendeten Instrumente.

- Ryan Malone
- [20.07.2023](#)

Die Besichtigung des Musikinstrumentenmuseums in Phoenix, Arizona, ist ein beeindruckendes Erlebnis. Auf rund 18 500 Quadratmetern werden Instrumente aus aller Welt und aus allen Epochen bis hin zur Gegenwart gezeigt und erklärt.

Eine Sache ist mir bei allen Exponaten aufgefallen. Egal wie unterschiedlich die Farben, Materialien, Formen oder Größen der Instrumente waren, es gibt immer noch nut drei grundlegende Arten von Instrumententechnik: Entweder man schlägt es an, lässt Luft hindurchströmen oder bringt eine Saite zum Schwingen. Bei den Schlaginstrumenten gibt es zahlreiche Varianten. Um Luft durch ein Instrument zu schicken, kann man entweder über ein Loch blasen, die Lippen in ein Mundstück pressen (bei Blechblasinstrumenten) oder durch ein Rohrblatt blasen (wobei die Luft entweder direkt aus dem Mund kommt oder durch einen zwischengeschalteten Beutel, wie beim Dudelsack, von dem es in *verschiedenen* Kulturen viele Varianten gibt). Saiten können zum Schwingen gebracht werden, indem sie gezupft, gestrichen oder angeschlagen werden (z. B. Klaviere, Hackbretter).

PT_DE

Dies sind die Grundlagen der Instrumental-„Technologie“, und seit Anbeginn unserer Welt hat es dieses Potenzial schon immer gegeben.

Aus den biblischen Aufzeichnungen geht klar hervor, dass das alte Israel alle Arten von Instrumenten verwendete – jedes in irgendeiner Form eine Variation eines dieser drei großen „Themen“. Diese Vielfalt und die Art und Weise, wie sie verwendet wurden, lassen auf eine reiche Musikkultur der Hebräer schließen, die in „biblischen“ Zeiten lebten.

Die Leviten, die wohl glaubten, dass ihre Kultur ein besonderes musikalisches Verständnis besaß, sagten, diese Instrumente seien „zur Ehre Gottes“ (1. Chronik 16, 42). In 2. Chronik 7, 6 ist von „Musikinstrumenten des Herrn“ die Rede, „die der König David gemacht hatte, um den Herrn zu preisen ...“

Herausforderungen bei der Übersetzung

Bei der Beschäftigung mit diesen Instrumenten stoßen wir auf Schwierigkeiten. 2. Samuel 6, 5 ist ein gutes Beispiel dafür. Joachim Braun ist der Ansicht, dass „Zypressenholz“ sich auf ein Instrument selbst bezieht – auf „Klöppel aus Zypressen“, da die Archäologie Klöppel gefunden hat: „Während der Monarchie ... waren Zypressen in Israel noch reichlich vorhanden, und das Volk spielte wahrscheinlich bei den großen kultischen und parakultischen Festen Klöppel aus Holz“ (*Musik im alten Israel/Palästina*).

Stellen Sie sich vor, wie schwierig es in 4000 Jahren sein würde, allein anhand der Namen herauszufinden, wie unsere Instrumente beschaffen waren. Selbst wenn man zum Beispiel wüsste, dass unser *Klavier* – was auf Italienisch „weich“ bedeutet – vom *Pianoforte* abstammt (benannt nach seiner Fähigkeit, unterschiedliche Lautstärken zu spielen), würde das nichts über seine Konstruktion oder die Familie der Instrumente aussagen, zu der es gehört.

Die biblischen Autoren haben nur wenige Details über die Konstruktion und die Klangeigenschaften dieser Instrumente angegeben. „Hier und da ein Adjektiv wie ‚süß‘, ‚angenehm‘, ‚feierlich‘ und dergleichen ist alles, was wir über ihren Klang erfahren“, schrieb Alfred Sendrey in *Music of Ancient Israel*. Er bringt mehr Licht in dieses Dilemma: „Die Chronisten beschränken sich hauptsächlich darauf, die Namen der Instrumente zu nennen. Doch im Laufe der Zeit trübte sich selbst dieses primäre Wissen so sehr, dass schon die frühen rabbinischen Schriftsteller im Zweifel waren, ob sich einige der Namen auf ein Saiteninstrument oder ein Blasinstrument bezogen. Die biblischen Darstellungen in ägyptischen, babylonischen, assyrischen und teilweise auch in griechischen und römischen Altertümern liefern uns eine Arbeitsgrundlage, um vernünftige Rückschlüsse auf die Instrumente der alten Hebräer zu ziehen. Die Etymologie der hebräischen Namen von Instrumenten gibt wertvolle Hinweise auf ihre Herkunft und manchmal auch auf ihre Klangqualität.“

Sendrey, Braun und andere Autoren befassen sich mit den archäologischen Funden der umliegenden Kulturen, aber in Israel gibt es nur wenig, weil die Völker in diesem Gebiet mindestens zweimal vernichtet wurden. Wir werden untersuchen, was vorhanden ist; die Verwendung archäologischer Funde anderer Völker kann prekär sein, da die Israeliten in vielerlei Hinsicht als *kulturell* einzigartig galten. Immerhin wurden sie einst von einem König regiert, der die Herstellung von 4000 Instrumenten anordnete (1. Chronik 23, 5).

Vorliebe für Streichinstrumente

Hesekiel 33, 32 vergleicht die Reaktion der Menschen auf einen Wächter mit einem, „der eine schöne Stimme hat und gut spielen kann. Sie hören wohl deine Worte, aber sie tun nicht danach.“

„Gut spielen“ kommt aus dem Hebräischen *Nagan* und bedeutet spielen oder Saiten anschlagen. Saiteninstrumente waren für die hebräische Musikkultur von zentraler Bedeutung – zum einen

aufgrund des am häufigsten verwendeten Instruments (der Harfe oder *Kinnor*) und zum anderen aufgrund der Tatsache, dass Wörter für das Spielen von Instrumenten und sogar ein Wort für das Singen von Lobliedern von den Wurzeln der Bedeutung „zupfen“ abstammen.

In Psalm 150, 4 (Eberfelder Bibel) heißt es: „... Lobt ihn mit Saitenspiel ...“ Das Wort für „Saitenspiel“ ist im Hebräischen *Men* und bedeutet wörtlich „Schnur“, „Teil“ oder, wie das *Hebräisch-Chaldäische Lexikon von Gesenius* sagt, „dünne Fäden“. Dieses Wort wird nur an einer weiteren Stelle verwendet: „... aus Elfenbeinpalästen erfreut dich Saitenspiel“ (Psalm 45, 9). Genau wie unsere modernen Saiten dienten sie einer Vielzahl von Funktionen und Stimmungen, von „fröhlich“ (wie in Psalm 45) bis hin zu eher düsteren, sogar bedrohlichen Tönen.

Was die Konstruktion der Instrumente betrifft, so gibt die Bibel nicht viele technische Details an, obwohl sie „[Instrumente aus] Zypressenholz ...“ erwähnt (2. Samuel 6, 5; Schlachter 2000). Dies zeugt von hoher Qualität. Salomo ließ auch spezielles Holz für seine Musikinstrumente importieren (1. Könige 10, 11-12; 2. Chronik 9, 10-11). Dabei handelte es sich wohl um die „Steinway“- oder „Stradivari“-Instrumente der damaligen Zeit.

Kinnor-Sorten

Die Harfe, hebräisch *Kinnor*, ist das Starinstrument der hebräischen Bibel. Sie wird 42 Mal in Verweisen verwendet, die sich über viele Jahrhunderte erstrecken. Das hebräische Wort ist dem syrischen und arabisch-persischen Wort für „Lotus“ ähnlich, und archäologische Funde bestätigen, dass harfenähnliche Instrumente aus Lotusholz hergestellt wurden.

Der deutsche Historiker Johann Weiss aus dem 19. Jahrhundert behauptete, dass die Semiten die Harfe nach Ägypten brachten. Weiss war auch der Meinung, dass die Harfe kein winziges Instrument mit nur wenigen Saiten gewesen sein kann. Er war der Meinung, dass die Hebräer dieses Instrument nicht zu ihrem Nationalinstrument gemacht hätten, wenn es schwache oder dünne Töne erzeugt hätte.

Ein interessantes Grabmal des ägyptischen Königs Khnumhotep II. zeigt eine nomadische Gruppe. Dieses Bild stammt aus dem Jahr 1900 v. Chr., der Zeit Abrahams, und zeigt 37 semitische Männer, Frauen und Kinder. Sie haben Waffen und Tiere bei sich, und der Anführer der Gruppe wird *Abi-schar* genannt, „der Herrscher eines fremden Landes“.

Diese Wandmalerei zeigt eine tragbare Leier, die „waagrecht gehalten wurde, so dass sie sogar bequem im Gehen gespielt werden konnte ... und gleichzeitig dem Musiker ermöglichte, beim Singen leichter zu atmen“ (Braun, a.a.O.). Braun stellt fest, dass die musikalische Aktivität zu dieser Zeit eng mit der chaldäischen oder babylonischen Kultur jener Zeit verbunden zu sein scheint, aus der laut 1. Mose 12 Abraham gerufen wurde.

Einige vermuten, dass dieses Bild (da es ungefähr aus der gleichen Zeit stammt) sogar Abrahams Reise nach Ägypten darstellen könnte. Der jüdische Historiker Josephus schrieb dem Patriarchen zu, dass er Arithmetik, Astronomie und andere Arten von Wissen „von den Chaldäern nach Ägypten“ brachte (*Antiquities of the Jews*, 1.8.2). Zumindest zeigt diese Inschrift, welche Art von Nomadenleben zu dieser Zeit herrschte und wie die Musik Abrahams Reise nach Ägypten begleitet haben *könnte*. Sie bezeugt mit Sicherheit die Verwendung von tragbaren Harfen in der Kultur Israels vor der Gründung der Nation.

Manche sagen, der *Kinnor* habe sieben Saiten gehabt, was musikalisch und mathematisch sinnvoll ist: Philo von Alexandria betrachtete „[d]ie siebensaitige Leier ... als Abbild der himmlischen Harmonie und die Seele selbst [als] eine gut gestimmte Leier“ (Braun, a.a.O.).

Abraham Portaleone (1542-1612), ein italienisch-jüdischer Arzt, Gelehrter und Autor, beschrieb die *Kinnor* als eine große Harfe mit 47 Saiten. Diese Harfen waren jedoch möglicherweise zu schwer, um sie an Weidenbäume zu hängen (Psalm 137, 2).

Höchstwahrscheinlich bezeichnete das Wort *Kinnor* ein Saiteninstrument, das je nach Kontext unterschiedlich groß war – ähnlich wie wir heute den Begriff *Klavier* verwenden (ob Spinett, Klaviere oder Baby-Flügel). Bei einer solchen Bandbreite der biblischen Geschichte ist es höchst unwahrscheinlich, dass es sich um *ein* einheitliches Design oder sogar um die gleiche Anzahl von Saiten in jeder Version handelte.

Einige hebräische Wörter, die mit Musikinstrumenten übersetzt werden, bedeuten einfach „dritte“ oder „zehnte“. Einige haben diese Wörter benutzt, um anzunehmen, dass es drei- oder 10-saitige Instrumente gab. In 1. Samuel 18, 6 werden „dreisaitige Instrumente“ erwähnt. In Psalm 33, 2 und Psalm 144, 9 wird das Wort für „10.“ als „Psalter von zehn Saiten“ wiedergegeben, und in Psalm 92, 4 wird dasselbe Wort mit „Psalter mit zehn Saiten“ übersetzt.

Das *Schaliysch* oder die „Terz“ könnte sich auf ein Dreieck, ein dreieckiges Instrument oder vielleicht sogar auf ein angenehmes musikalisches Intervall oder eine Harmonie beziehen – schließlich wären drei Saiten weder mathematisch noch akustisch sinnvoll, es sei denn, es handelte sich um ein Streichinstrument (unsere modernen Streichinstrumente haben normalerweise vier Saiten). Viele Darstellungen antiker Streichinstrumente waren in der Tat dreisaitige Mechanismen. Ein mittelalterliches Bild zeigte einen Monarchen mit einem dreisaitigen Instrument, das angeblich König David darstellte.

Was die 10. betrifft, so könnte sich das hebräische *asor* auf ein 10-saitiges Instrument bezogen haben. Josephus bezog sich auf ein 10-saitiges Instrument, auf dem „mit einem Bogen gespielt“ wurde, obwohl die meisten Übersetzungen von Josephus „mit einem Plektrum angeschlagen“ sagen.

Hatten die Hebräer ein Streichinstrument? Das „Plektrum“, das auf verschiedenen antiken Zeichnungen abgebildet ist, ist sicherlich zu groß, um ein Zupfinstrument zu sein. Streichinstrumente sind in der modernen Geschichte nicht erst mit den Italienern entstanden, sondern waren laut dem Musikwissenschaftler Carl Engel bereits in der Antike bekannt, ursprünglich in Persien und Arabien. Vielleicht ist es kein Zufall, dass das hinduistische Wort für diese Art von Instrument (aus einer der Ursprungskulturen des Instruments) *Kinnere* lautet, ähnlich wie das hebräische *Kinnor*.

Joseph Walker beschrieb das keltische *cionar cruic* als ein Instrument mit „10 Saiten ...“, das mit einem Bogen oder Plektrum gespielt wurde“. Er schrieb: „Da uns keine Zeichnung dieses Instruments erreicht hat, können wir nur vermuten, dass es der *Hashur* [oder *Asor*] der Hebräer ähnelte, die in den Psalmen so häufig unter dem Namen des 10-saitigen Instruments erwähnt wird“ (*Historical Memoirs of the Irish Bards*). Josephus nannte dieses Instrument „*Kinyra*“, wovon sich vielleicht „*cionar cruic*“ ableitet.

Eine weitere interessante etymologische Verbindung besteht darin, dass der Name für ein bestimmtes Streichinstrument die *Geige* ist. Die Schweden verwenden das Wort *Giga*, um eine Maultrommel zu bezeichnen, und Engel fragt sich, ob dieses Wort die Wurzel des englischen Wortes *Jig* ist.

Die Saiteninstrumente im alten Israel waren wahrscheinlich ähnlich vielfältig wie heute. Es gibt zahlreiche Belege für Zupfinstrumente wie unsere Harfen; einige Belege deuten darauf hin, dass es in der Antike auch Streichinstrumente wie unsere Geigen gegeben haben könnte; und die Archäologie bestätigt, dass es in Israel Zupfinstrumente gab, die am Hals gehalten wurden, ähnlich wie unsere Lauten oder Gitarren.

Ein Terrakottarelieff wurde in Tel Dan im Norden Israels gefunden, wo sich der Stamm Dan zu Beginn der Richterzeit niederließ. Dieses als „Dan-Tänzer“ bekannte Artefakt stammt aus dem 14. Jahrhundert v. Chr. Braun schreibt, dass „alles darauf hindeutet, dass diese Figur ein Volksmusiker ist“: Das angehobene Bein deutet auf einen Tänzer hin, und das „ausdruckslose Gesicht könnte eine Maske darstellen, die während des Auftritts getragen wurde“ (a.a.O.). Das Relief wurde auf einem Pflasterstein in einem Hof gefunden, in dem solche Aufführungen stattfanden.

Braun bezeichnet diesen Fund als „eine der bemerkenswertesten Darstellungen von Lautenspielern, die wir haben“, denn keines der Merkmale dieses Bildes findet in dieser Zeit und an diesem Ort eine Parallele: „Die Kombination von Instrumentalmusik, Tanz und Theater in der Dan-Figur deutet darauf hin, dass sich eine hochprofessionelle Gruppe von Unterhaltungskünstlern entwickelt hatte, deren Tätigkeit völlig unabhängig vom Kult war. Mit anderen Worten, dies deutet auf eine weltliche Musikkultur hin, die zu der in der Bibel gut dokumentierten religiösen Kultur hinzukommt.“

Nebel: String oder Wind?

Trotz des Mangels an archäologischen Beweisen beharren die Historiker darauf, dass der *Nebel* eine Art Saiteninstrument ist. Braun räumt ein, dass der „Historiker keine wirklichen archäologischen Beweise für Harfen hat, die eine spätere Interpretation des *Nebels* ermöglichen würden“. Was ist es also? Ist es überhaupt ein Saiteninstrument?

Die Bibelübersetzungen geben dieses Wort sehr unterschiedlich wieder, sogar innerhalb derselben Übersetzung. Hätten sie es nur unübersetzt gelassen und uns die Definition sehen lassen, was es ist: *Nebel* bedeutet wörtlich „Hautsack“, „Hautflasche“, „aufblasen“, „ausbeulen“ oder etwas, das in sich zusammenfällt, wenn es leer ist. Dies könnte die Idee unterstützen, dass der *Nebel* eine alte Form der Dudelsacktechnologie war, bei der Luft in einen Beutel geleitet und dann durch eine mit Schilfrohr versehene Spielpfeife gepresst wird. Die irischen Dudelsackpfeifen sind ein Beispiel dafür, dass die Luft nicht über den Mund zugeführt wird, so dass der Spieler singen kann, während er das Instrument spielt – so wie es einige Verse über den *Nebel* andeuten.

Jesaja sprach von ihrem „Rauschen“ (Jesaja 14, 11; Schlachter 2000). Braun sagt, dass dieser Vers darauf hinweist, dass das Instrument zu einem starker Dröhnen fähig war.

Die Gelehrten sagen, dass er die *Form* eines Lederbeutels hatte, aber nicht im wörtlichen Sinne, und lehnen jede kulturelle Verbindung zwischen Juden und Kelten ab (obwohl es dudelsackähnliche Instrumente in vielen anderen Kulturen gibt). Dudelsack-Enthusiasten verweisen auf die hethitische Tafel aus dem Jahr 1000 v. Chr., die in Eyuk in der Türkei gefunden wurde, als die älteste Darstellung dieses Instruments.

Der Musikwissenschaftler und Komponist Abraham Idelsohn (1882-1938) vertrat die Auffassung, dass es sich bei dem *nebel al alamo* (wie es in 1. Chronik 15, 20 auf Hebräisch heißt) um einen Dudelsack handelt. Er behauptete, der *Nebel* sei die Tasche, an der die Pfeifen befestigt waren, und die *Alamo* sei die Doppelflöte. Der Begriff *Alamo* kann „Sopran“ oder „Falsetto“ bedeuten, was den hohen Klang des Instruments beschreiben könnte. In der Mischra wird für den Dudelsack ein modernerer hebräischer Begriff verwendet: *Chamat chalaim* – wörtlich Magenpfeifen, der tierische Teil, aus dem antike Dudelsäcke hergestellt wurden.

Arten von Trompeten

Das *Schofar*, auf das mehr als auf jedes andere Instrument Bezug genommen wird, ist das einzige Instrument des alten Israel, das die Jahrtausende in seiner ursprünglichen Form überlebt hat. Seine Konstruktion, sein Klang und seine Bedeutung sind kein Geheimnis. Es wurde für eine Reihe von Zwecken verwendet, von erschreckend bis festlich. Von den 72 Erwähnungen beziehen sich die meisten auf den Kriegsalarm, doch das *Schofar* war noch vielseitiger als das. Es wurde auch als allgemeines Versammlungsinstrument, als Vorbote großer Ankündigungen, als Teil von Krönungen und mehrmals im Zusammenhang mit Lobpreis, Freude oder anderen heiligen Feiern verwendet. Chronisten verwendeten das Wort *Schofar*, um Gottes Stimme zu beschreiben. In Josua 6 befahl Gott sieben Priestern, sieben Trompeten (*Schofar*) aus Widderhörnern zu blasen. Der Begriff *Schofar* beschreibt die Töne des Widderhorns – das hebräische Wort *yobel*, von dem wir das englische Wort *jubilee* (Jubiläum) ableiten. Das *Schofar* wurde sogar am Versöhnungstag geblasen, um das Jubiläumsfest anzukündigen

Das Horn des Widders war für die Hebräer von großer Bedeutung: Viele verbinden den Gebrauch des Horns immer noch damit, dass Abraham den Widder fand, um ihn anstelle seines Sohnes zu opfern (1. Mose 22, 13).

Psalm 98, 6 enthält einen freudigen Hinweis auf das Schofar und macht uns mit einer anderen hebräischen Trompete bekannt: „Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem Herrn, dem König!“ Hier verwenden die Übersetzer das deutsche Wort „Posaunen“ für das Schofar, wahrscheinlich um es im Deutschen von den anderen „Trompeten“ zu unterscheiden, den silbernen, die in 4.

Mose 10 beschrieben werden (hebräisch *chatsoserah*). Diese Trompeten werden 29 Mal erwähnt und sind die einzigen Instrumente, für die die Bibel ziemlich detaillierte Informationen über ihre Konstruktion und ihr Material liefert. Sie war aus einem ganzen Stück Silber gefertigt und diente dazu, „die Gemeinde zu rufen und die Lager aufbrechen zu lassen“ (Vers 2). Sie war lang und gerade und besaß am Ende eine Glocke. Josephus bestätigte dies, ebenso wie die archäologischen Funde ähnlicher Trompeten in benachbarten Kulturen. Der klare und resonante Klang des silbernen Metalls hätte diesem Instrument einen großen und durchdringenden Klang verliehen.

Auch diese Trompeten hatten sowohl freudige als auch ernüchternde Funktionen (Verse 4-9) – als Kriegsalarms, als Organisationsmittel und zur Markierung der Neumonde. Rabbinischen Quellen zufolge wurden sie auch geblasen, um den Sabbat anzukündigen.

In 4. Mose 31, 6 werden sie in der Kriegsführung eingesetzt. In den Schriftrollen vom Toten Meer, der Kriegsrolle von Qumran, findet sich ein Dokument mit dem Titel „The Rule of Battle“ (Die Regel der Schlacht), das eine ähnliche Verwendung zeigt. Sendrey kommentiert: „Diese *Schlachtordnung* deutet darauf hin, dass den Priestern und Leviten eine ganz wichtige Rolle in der Schlacht zugewiesen wurde, nämlich die Führung der Truppen inmitten der Kämpfer. Indem sie mit Trompeten- und Schofarbläsern entsprechende Signale gaben, markierten sie die verschiedenen Phasen des Kampfes. Priester und Leviten als Strategen – eine eigentümliche, wenn auch nicht völlig neue Rolle. Sie kann als bloße Ausarbeitung oder sogar als detailliertere Beschreibung der älteren Praxis betrachtet werden, wie sie insbesondere in 2. Chronik 13, 12, 14, aber teilweise auch in ... Josua 6, 3 und Richter 7, 8, 16, 18-20, 22 [unter Bezugnahme auf Josuas und Gideons Gebrauch des *Schofars*]. Betrachtet man das rein musikalische Spektrum dieser detaillierten „Schlachtordnung“, so stellt man fest, dass die Priesterstrategen über sieben verschiedene Arten von Bläsern für die Versammlung, den Vormarsch, den Angriff, den Hinterhalt, die Verfolgung, den Wiederaufmarsch und den Rückruf verfügten. Diese Bläser müssen einige auffällige rhythmische oder andere Merkmale gehabt haben, ohne die ihr spezifischer Zweck von den Kämpfern nicht erkannt werden konnte.“

Andere Blasinstrumente und Trommeln

Die Hebräer verwendeten auch andere Blasinstrumente in ihrer Musik. In der Bibel wird das *Chalil* (übersetzt „Rohr“) erwähnt, dessen Wurzel „aushöhlen“ oder „durchbohren“ bedeutet.

In der Septuaginta und in der Vulgata wird es als eine Art Rohrlattinstrument wie eine Klarinette oder Oboe wiedergegeben. Einige vermuten eine Flöte. Das einzige Blasinstrument, von dem die Archäologen sicher sind, dass es in der Eisenzeit Israels existierte, ist das Doppelrohr, das einer Doppelflöte ähnelt. Heute sind wir mit den Klängen der Klarinette in der jüdischen Musik recht vertraut, und vielleicht hatte dieser Klang seine Wurzeln in diesem biblischen Instrument. Auf jeden Fall war das Instrument zur Zeit der Krönung Salomos in Israel weit verbreitet, als „das Volk mit Pfeifen blies und mit großer Freude jubelte, so dass die Erde von ihrem Klang zerriss“ (1. Könige 1, 40).

Diese Beschreibung könnte Sendreys Behauptung bestätigen, dass sich die hebräischen Bezeichnungen für Pfeifen eher auf Instrumentenfamilien als auf spezifische, einzelne Instrumente bezogen.

Das Gleiche gilt möglicherweise auch für die *Ugab*, eine andere Art von „Pfeife“. Der Musikwissenschaftler Curt Sachs glaubt, dass es sich um eine lange Flöte handelt. Wie dem auch sei, die Hinweise auf dieses Instrument finden sich nur in den früheren Schriften (1. Mose und Hiob), so dass es wahrscheinlich ausstarb oder durch das *Chalil* ersetzt wurde (dessen erste Erwähnung zur Zeit Samuels erfolgte).

Neben dem *Tof* oder der „Pauke“ aus Psalm 81, 3 zum Beispiel hatten die Hebräer noch andere Schlaginstrumente. Ein Instrument, das in musikalischen Verweisen häufig erwähnt wird, sind die Zimbeln: *Metselath* wird 13 Mal verwendet, und zwar immer in einer bestimmten hebräischen Pluralform, die zwei Exemplare eines Gegenstands bezeichnet. *Gesenius' Lexikon* stellt fest, dass es „doppelt“ oder als „ein Paar Zimbeln“ bedeutet. Es kommt von einer Wurzel, die „kribbeln“ oder „zittern“ bedeutet. In 1. Chronik 15, 19 heißt es, dass sie aus *Nechosheth* gemacht waren – ein Wort, das austauschbar für Kupfer oder Bronze verwendet wird. Dieses Instrument wird im hebräischen Text erst erwähnt, als David schließlich die Bundeslade nach Jerusalem zurückbrachte.

Das andere Wort, das mit „Zimbel“ übersetzt wird, ist *Tselatset*, dreimal mit „Zimbel“ und einmal mit „Heuschrecke“ übersetzt. Das Wort bedeutet „schwirren“ oder „summen“, was wahrscheinlich der Grund dafür ist, dass es als „Heuschrecke“ funktioniert, obwohl es nicht das übliche hebräische Wort für Heuschrecke ist. Als Instrument hatte es wahrscheinlich eine andere Funktion als das *Metselath*. In Psalm 150, 5, der zwei der drei Hinweise auf *Tselatset* enthält, heißt es, dass sie „hell“ und „schallend“ waren – letzteres ist das hebräische *Teruwah*, das gewöhnlich für einen lauten Trompetenstoß verwendet wird. *Tselatset* wurde bei Davids erstem Versuch, die Lade nach Jerusalem zu bringen, eingesetzt. Daneben gibt es ein weiteres Instrument, das nur einmal im Alten Testament erwähnt wird. Bei der „Sistra“ in 2. Samuel 6, 5 handelt es sich sicherlich um das gleichnamige antike Instrument. Das hebräische Wort bedeutet „klappern“, und seine Wurzel bedeutet „schütteln“, „zittern“ oder sogar „sichten“, was auf den Klang dieses Instruments hindeutet.

Das einzige hebräische Instrument, das noch zu definieren ist, ist *Teqowa* (Hesekiel 7, 14), das mit „Posaune“ übersetzt wird: „Lasst sie die Posaune nur blasen und alles zurüsten; es wird doch niemand in den Krieg ziehen, denn mein Zorn ist entbrannt über all ihren Reichtum.“ Dieses Wort ist weder ein *Schofar* noch eine *Chatsoserah* und wird nur hier verwendet. Seine Wurzel ist *Taqa*, die in diesem Vers für „geblasen“ verwendet wird; sie blasen also wörtlich „das Blasgerät ... aber keiner zieht in die Schlacht.“

Ein babylonischer Kontrast

Die einzige weitere wesentliche Erwähnung von Instrumenten in der Bibel findet sich in Daniel 3. Auch wenn es sich dabei nicht um Instrumente der Hebräer handelt, sind sie in diesem Zusammenhang eine Überlegung wert.

Der Schaulplatz ist das von Nebukadnezar errichtete goldene Bild, das angebetet werden sollte: „Wenn ihr hören werdet den Klang des Horns, der Flöte, der Zither, der Harfe, der Leier, der Doppelflöte und aller andern Instrumente ...“ (Daniel 3, 5). In Vers 7 heißt es, dass das Volk dies tat, als es diese Gruppe von Instrumenten hörte, und die Liste wird wiederholt.

Die Ankläger der drei Juden, die nicht gehorchen wollten, erinnerten den König an seinen Erlass und wiederholten wortwörtlich die Liste der Instrumente (Vers 10). In Vers 15 wird Nebukadnezar den drei Juden gegenüber zitiert, und er zählt erneut die Instrumente auf.

Braun sagt, dass „diese rätselhaften Musikinstrumente – die der Autor viermal in seinem Werk einführt, fast wie ein bedrohliches Ostinato – bei den jüdischen Lesern die Anwesenheit einer fremden, sogar feindlichen Musikkultur hervorrufen“ (ebd.). Diese Instrumentennamen finden sich nur in Daniel 3, was zum Teil daran liegt, dass dieser Abschnitt des Buches in Aramäisch – der damaligen Verkehrssprache des Nahen Ostens – geschrieben ist. Einige Wörter entsprechen dem Hebräischen, aber es stellt sich die Frage: Wie anders war die Musik in Babylon? Psalm 137 zeigt, dass die jüdischen Gefangenen die Musik Zions hören wollten. Der Hof von Nebukadnezar war daran interessiert, von den jüdischen Gefangenen zu lernen (Daniel 1, 3-4, 15-16, 18-20). Die aramäischen Wörter für diese sechs Instrumente sind: 1. die *Qarna*, die dem hebräischen *Qeren* ähnelt und wahrscheinlich eine Trompete aus Metall oder Ton war, da solche zylindrischen Instrumente in Babylon bekannt waren und etwa 70 bis 90 Zentimeter lang waren; 2. die *Mashrotquita*, eine Art Blasinstrument, möglicherweise mit einem Rohrblatt; 3. die *Kiyatharos* ist so etwas wie eine Leier oder Laute, und von diesem Wort haben die Deutschen das Wort Gitarre und die Araber ihr *Kuitra*; 4. die *Sabbeka*, wahrscheinlich eine andere Art von Saiteninstrument, das vielleicht eher der Harfe ähnelt; 5. die *Pesanterin*, die vielleicht ein Hackbrett-ähnliches Instrument war, bei dem die Saiten angeschlagen wurden; 6. die *Sumponeya* wird hier mit „Dudelsack“ übersetzt, obwohl die Ähnlichkeit mit der griechischen *Symphonia* bedeuten könnte, dass alle Instrumente zusammen gespielt wurden – nachdem jedes sein Motiv in der Reihenfolge gespielt hatte, die das Dekret vorgab. Curt Sachs hat es so wiedergegeben: „Sobald man den Klang des Horns, der Pfeifen, der Leier, der horizontalen und vertikalen Harfe, des vollen Consorts und aller Arten von Instrumenten hört ...“ (*Rise of Music in the Ancient World* [Aufstieg der Musik in der antiken Welt]).

Die Verwendung der verschiedenen Formen von Instrumenten durch die Menschheit im Laufe der Geschichte ist sowohl in den archäologischen als auch in den biblischen Aufzeichnungen ersichtlich. Die Details, die in der hebräischen Bibel bestätigt werden, zeigen, dass Israel in der Tat durch seine vorbildliche Nutzung dieser Instrumente auffiel.